



Showtime in der »Circus World«:  
»Die verkaufte Braut« in Ostrava

# Nationalkomponist? Vielleicht später ...

SMETANAS OPERSCHAFFEN – eine Werkschau zum 200. Geburtstag

von Stephan Knies

Beziehungsstatus »Es ist kompliziert«: So lässt sich das zeitlebens intensive Verhältnis zwischen der Tschechischen Nationalbewegung und Friedrich Smetana – und insbesondere dessen Operschaffen – durchgehend beschreiben. Sein Genre-Debüt »Die Brandenburger in Böhmen«, konzipiert als erste »wahrhaft tschechische Oper«? »Entfremdet, un-national, zu kosmopolitisch!« – so der heute absurd klingende Vorwurf. »Die verkaufte Braut«, die der Komponist als »Spielerei« verstanden wissen wollte und die er viel weniger relevant fand als die Mehrzahl der noch folgenden sechs Opern? Ist bis heute Nationalheiligtum. »Libussa«, komponiert für festliche Anlässe, eine Krönung (die nicht stattfand) oder Theatereröffnungen zum Beispiel? Wird für diese Anlässe längst ersetzt – eben durch »Die verkaufte Braut«. »Dalibor«, ein weiteres Werk über einen genuin tschechischen Helden? Man schrie nach der Uraufführung »Verrat«, weil ein durchkomponiertes Drama nach Richard Wagner riecht, anstatt Volkstänze zu orchestrieren.

Wie unverdient all das war, zeigt allein schon seine Vita: Nach Ende der zehnjährigen Diktatur des österreichischen Innenministers Alexander Bach 1861 kehrte Smetana schnell von seinem Amt als Kapellmeister in Göteborg zurück nach Prag, nannte sich fortan »Bedřich«, wechselte auch in seinen Tagebüchern von Deutsch auf Tschechisch. Sein starkes Engagement für die sich formierende Nationalbewegung folgte einem genauen Plan, was seinen Beitrag zu einer explizit tschechischen, eben nationalen Musik betraf – und besonders die Rolle der Oper in diesem Vorhaben. Was ist da schiefgelaufen?



Smetana, um 1880

## Lauter Prototypen

Ortsbesuch im mährischen Ostrava, dem Epizentrum des aktuellen »Jahres der tschechischen Musik«. So werden die Jahre mit einer »4« am Ende begangen, denn Smetana (1824–1884), Dvořák (†1904) und Janáček (\*1854) können immer gemeinsam gefeiert werden. Exakt am 200. Geburtstag von Smetana am 2. März 2024 wird der erste von zwei Zyklen eröffnet, in denen seine acht vollendeten Opern aufgeführt werden (der zweite folgt im Mai und endet mit dem Todestag des Komponisten). Jiří Nekvasil ist seit 2010 Intendant des Mährisch-Schlesischen Nationaltheaters in Ostrava und kennt das musikdramatische Werk des tschechischen Nationalkomponisten wie kaum ein anderer. »Smetanas Operschaffen folgt einem bemerkenswerten künstlerischen, ästhetischen und dramaturgischen Konzept«, sagt er. »Jede seiner Opern ist komplett unterschiedlich! Es ist, als ob er in jedem Werk andere Möglichkeiten aufzeigt, wie eine moderne tschechische Oper beschaffen sein kann.«

Was meint er damit? In der Tat stellt jede Smetana-Oper ein anderes Genre vor; dieser Gedanke soll der Leitfaden unserer Werkschau sein.



**Die Grand Opéra:  
»Die Brandenburger in Böhmen«**

(»Braniboři v Čechách«, 1866, Libretto: Karel Sabina)

Nachdem das K&K-Regime aus Wien in Böhmen ge-lockert worden war, rief Graf Jan Harrach 1861 einen Wettbewerb aus um eine »Oper, die wahrhaft national genannt werden kann«. Sie sollte im als »Monument Tschechischer Kultur« neu geplanten Nationaltheater uraufgeführt werden. Nur: Das Geld für die teure Halle reichte vorerst lediglich für das Grundstück – und die Teilnahme am Wettbewerb war trotz zweimaliger Fristverlängerung mau. Smetanas Eingabe zeigt eine idiomatische Handlung (die erfolgreich überstandene Besetzung Prags durch Brandenburg) und eine musikalische Sprache, die sich selbstbewusst gleichberechtigt und in gleicher Struktur (also mit Chören, Ballett, historischem Hintergrund und einer Liebesgeschichte) neben den wichtigen Werken der Grand Opéra (die auch in Prag gespielt wurden) einreihen will. 1863 war »Die Brandenburger in Böhmen« fertig, drei Jahre später wurde der Erstling im als Provisorium gebauten »Interimstheater« uraufgeführt – der Wettbewerbs-Preis wurde dann übrigens zwei Monate später nachgereicht.

**Die Komische Oper(ette):  
»Die verkaufte Braut«**

(»Prodaná nevěsta«, 1866, Libretto: Karel Sabina)

»Die ›Verkaufte Braut‹, meine Herren, ist im Grunde eine Spielerei. Ich habe sie nicht aus Ehrgeiz komponiert, sondern aus Trotz. Denn nach den ›Brandenburgern‹ wurde ich beschuldigt, ein Wagnerianer zu sein und man sagte mir, ich würde niemals etwas zustande bringen in einem leichten, nationalen Stil. Also ging ich sofort zu Sabina, dass er mir ein Libretto schreibt, und ich habe die ›Verkaufte Braut‹ komponiert. Ich war damals der Meinung, dass nicht einmal Offenbach dem gleichkommen kann.« Mit diesen Worten beschrieb Smetana selbst seine Sicht auf sein schon damals erfolgreichstes Werk, bei dessen 100. Aufführung. Dass er an der »Spielerei« drei Umarbeitungen vornahm, einen Trinkchor hinzufügte und später die drei Tänze Polka, Furiant und Scočná sowie Maries große Arie »Endlich allein«, dass er in der letzten Fassung für eine Aufführung in St. Petersburg die Dialoge zu den Rezitativen verarbeitete, die wir heute hören – all das mag nicht so recht passen zu einer bloßen »Spielerei«. Es zeigt uns, wie wichtig ihm diese »Komische Operette« (so hat er sie selbst in seinem Tagebuch genannt) war. Und wie ist das heute? Für Jiří Nekvasil ist das glasklar: »Für mich persönlich ist es die beste Komische Oper der Weltliteratur, zusammen mit Rossinis ›Barbier von Sevilla‹ und Puccinis ›Gianni Schicchi‹.«

**Das durchkomponierte Musikdrama:  
»Dalibor«**

(»Dalibor«, 1868, Libretto: Josef Wenzig)

Ein durchkomponiertes Musikdrama samt großem Liebesduett im zweiten Akt in As-Dur, der Tod der Heldin in verklärtem H-Dur, das Licht der Wahrheit soll leuchten in C-Dur, die Anklage steht in c-moll – die Rede kann nur von Wagners »Tristan und Isolde« sein, oder? Nun, all das finden wir ebenso in Smetanas fast zeitgleich komponiertem »Dalibor«. Mindestens hier kann man die lebenslang erduldeten Anwürfe verstehen, das alles sei zu »wagnerianisch«. Dass Smetana ein solches Drama als tschechischen Prototypen verstanden wissen wollte, der neben Werken wie dem »Lohengrin« (von dem man viel hören kann in »Dalibor«) bestehen kann, wissen wir inzwischen. Verstanden wurde er nicht damit. Das Libretto war übrigens auf Deutsch geschrieben worden, Brahms-Liebhaber kennen Josef Wenzig etwa durch das Lied »Von ewiger Liebe«. Den ersten Akt schrieb der Komponist in beiden Sprachen, Experten halten die deutsche Fassung bis heute für besser gelungen. Immerhin, bei der Uraufführung der Geschichte um den Ritter Dalibor, dessen Anklägerin Milada sich zu seiner Geliebten bis in den Tod wandelt, fielen Worte, die in Tschechien bis heute berühmt sind: »In Musik, das Leben der Tschechen.« Das sagte Smetana, als er am Tag der Uraufführung 1868 der Grundsteinlegung für das neue Nationaltheater beiwohnte.

**Das Nationale Weihespiel: »Libussa«**

(»Libuše«, komponiert 1869–72, Uraufführung 1881, Libretto: Josef Wenzig)

Und gleich nochmal Worte, die berühmt wurden und den Ruf des Künstlers als dem einzig wirklichen »Nationalkomponisten« weiter gefestigt haben: »Meine teure tschechische Nation wird nicht untergehen. Sie wird nicht untergehen, sie wird die Schrecken der Hölle mutig überwinden!« Das prophezeit »Libussa, Böhmens erste Königin« (so auch der Titel einer Oper von Konradin Kreutzer aus dem Jahr 1822). Das Libretto hatte wiederum Josef Wenzig schon 1866 an »den Kapellmeister Smetana« (im Interimstheater) nach Prag gesandt. Der Anlass für das Werk, die Krönung von Kaiser Franz Joseph zum König von Böhmen, fand nie statt, und so wurde »Libussa«, ohne Konflikt und ohne eigentliche Handlung und eher »Festliches Tableau« (Smetana) als eine Oper, gleich zweifach zur Eröffnung des endlich fertig gestellten Nationaltheaters gespielt: 1881 im fast vollendeten Bau und 1883 erneut, nach einem Feuer und der folgenden Sanierung. Die Eröffnungsfanfaren der Ouvertüre kündigen noch heute den Präsidenten der Tschechischen Republik an.

**Král. zemské české divadlo.**  
Dnes v sobotu dne 11. června 1881.  
Théâtre paré.  
**Otevření národního divadla**  
ku počtu  
J. J. cis. král. Výsosti Nejjasnějšího korunního prince  
**RUDOLFA**  
a Nejjasnější korunní princezny  
**STEFANIE.**  
Národní hymna a hymna belgická.  
Po prvě.  
**LIBUŠE.**  
Slavnostní zpěvohra ve 3 odděleních. I. Libuše snob. II. Libuše snob. III. Libuše proctví.  
Na slova J. Wenziga složil **Bedřich Smetana.**  
Veselá uveď režisér p. **Kolár.** Taneč uspořádala baletní mistrní sl. **Hoffchora.**  
Veselé nové dekorace z ateliéru dvorních malířů Brnošilů, Bughardta a Kautského.  
Veselé nové kostýmy jsou zhotoveny za dozoru vrchního inspektora garderoby  
p. J. Stropnického. Elektrické osvětlení řídí mechanik p. Fr. Hajek. Ředitel elektrických  
aparátů při divadle národním. Zpěvohru řídí první kapelník pan **Ad. Cech.**  
I. odd. první libuše: ...  
II. odd. první libuše: ...  
III. odd. první libuše: ...  
Veselé dekorace nové, a sice: V I. jednání: a) Libušina komnata b) Předhradí. V II. jednání: Skalanská  
Královna a soubojání. – V Průmyslové uličce. V III. jednání: Slavnostní sál na Vyšehradě.  
Plán Národního divadla prodává se u denní kasy za 30 kr. na tuhem papíru za 50 kr.  
Texty za 20 kr.  
**Začátek o 7 hodině. Konec o 10 hod.**

**Die Konversationsoper:  
»Zwei Witwen«**

(»Dvě vdovy«, 1874, Libretto: Emanuel Züngel)

»Ich kenne keine ähnliche Salon-Konversationsoper in der gesamten Literatur dieser Zeit. Sie bringt reine Freude durch die Musik, wie die großen Mozart-Opern. Ein einzigartiges Phänomen!«, schwärmt Jiří Nekvasil. Exzellent ausgearbeitete durchkomponierte Ensembles zeigen eine souveräne Meisterschaft des Komponisten und treiben die Handlung voran. Die Liebeswirren um die beiden höchst unterschiedlichen Witwen Karoline und Agnes, die sich über den Verehrer Ladislav und ihre jeweiligen Gefühle zu ihm erstmal klar werden müssen, führen zu einem Happy End. Niemand Geringeres als Richard Strauss, der Meister der Konversationsoper, sah die »Zwei Witwen« mehrfach in Prag und bewunderte das Werk sehr. Der Nachruhm wird Smetana wenig getröstet haben: Im Jahr der Uraufführung sah er sich (nicht ganz zu Unrecht) Anschuldigungen über schlechtes Management des Interimstheaters ausgesetzt, musste selbst hier den Vorwurf des Wagnerismus hören, bevor am Ende dieses verhexten Jahres 1874 die Katastrophe seines Lebens hereinbrach: Er wurde taub.

**Das Volksstück: »Der Kuss«**

(»Hubička«, 1876, Libretto: Eliška Krásnohorská)

»Hubička« hat seit dem Tag der Uraufführung die Silbermedaille in Sachen Beliebtheit unter Smetanas Opern. Dieser Erfolg war eine doppelte Genugtuung für den gedemütigten Künstler: Endlich einmal verstummte der Vorwurf, er schreibe nicht »tschechisch« genug – und, sicher ebenso wichtig, die Taubheit hatte seine kreative Kraft nicht zerstört! Fragen wir nochmal Jiří Nekvasil: »Manche nannten den ›Kuss‹ eine zweite ›Verkaufte Braut‹ – was für Unsinn! Es ist keine Nummernoper, sondern eine Buffo-Komödie, deren Musik aus viel mehr Schichten besteht, als man auf den ersten Blick meinen mag.« Das Volksstück um den Witwer Lukáš, dessen neue Flamme ihn nicht sofort küssen will, bringt uns rasch in eine Kneipe und schließlich doch zur Vereinigung. Unglaublicher Fakt am Rande: Ein Wiegenlied ist das einzige Volkslied-Zitat Smetanas in seinem gesamtem Operschaffen! Niemals versuchte er, Volkslieder nachzuahmen oder auch nur stellenweise zu zitieren – den nationalen, eben tschechischen Ton fand er in der rhythmischen und melodischen Stilisierung seiner komponierten Tänze.

**Král. zemské české divadlo v Praze.**  
Dnes v pátek dne 3. ledna 1866. (Hra mimo předplaceni.)  
Začátek o půl sedmé hodiny.  
Pohostinská hra pana **L'HESE**. – Osobním vedením skladatele. – Poprvé:  
**BRANIBOŘI**  
v Čechách.  
Velká romantická zpěvohra ve 3 jednáních. Slova od K. Sabiny. Hudba od Bedřicha Smetany.  
V druhém jednání: Nové dekorace od divadelního malíře pana Macourka.  
**OSOBY:**  
Vojtěch (Křesťan), slavný Pátek ... pan Hráček ...  
...  
Začátek o půl 7 – konec o 10. hodině. V divadle se topí. Pan Reich ochuravěl.  
Jan za chvilu dán. Zlý duch Lumpacivagabundus.  
V sobotu dne 6. ledna 1866.  
Začátek ve dvoutýdenním předplaceni. (32. hra v předplaceni.)  
Knihačská B. Štýbla v Praze. — Nkladem vlastním. — N. p. k.

**Král. zemsk. česk. divadlo v Praze.**  
Dnes v pátek dne 27. března 1874.  
(Mimo předplaceni.)  
Ve prospěch pana **Bedřicha Smetany.**  
Po prvě:  
**Dvě vdovy.**  
Komická opera ve dvou jednáních. Text dle Mallefille-a od Em. Züngla.  
Hudbu složil **B. Smetana.** Ve scénu uveď regis. p. Chvalovský.  
Zpěvohru řídí pan kapelník Smetana.  
Karolína, vdovy ... sl. Šakova.  
Anouška, vdovy ... sl. Šakova.  
Ladislav Podhájský ... pan Váňa.  
Manuša, hajný ... pan Čech ml.  
Venkovská mládež.  
„Polku“ v 2. jednání uspořádala sl. Hentzova, tančí sl. Ružova, Rudlofova,  
Hansenova, Tomanova a sbor baletní.  
Novou dekoraci v I. jednání maloval pan Macourek.  
Sl. Veverkova a pí. Šamberková ochuravěly.  
Lístky prodávají se od 9–12 hod. v pol. a od šestí hod. večer v král. zemsk. česk. divadle.  
**Začátek o 7. hod. Konec po deváté hod.**  
Knihačská B. Štýbla v Praze. — Nkladem vlastním. — N. p. k.

## Die Zauber-Komödie: »Das Geheimnis«

(»Tajemství«, 1878, Libretto: Eliška Krásnohorská)

Schon die Ouvertüre nutzt Smetana, um zu zeigen, was er drauf hat: Eines der Hauptthemen erklingt mal eben als siebenstimmige (!) Fuge! Überhaupt ist »Das Geheimnis« eine Mischung aus Volksstück, Märchen, Aberglauben und Magie, die kompositorisch wohl »perfekteste« Oper der Reihe, da ist die informierte Fachwelt sich einig. Ein Schatz (eben das »Geheimnis«) macht die unmögliche Liebe zweier Abkömmlinge aus verfeindeten Familien am Ende doch möglich ... In der Entstehungsgeschichte können wir nachlesen, wie sehr der inzwischen völlig ertaubte Smetana die Librettistin seiner letzten drei Opern, Eliška Krásnohorská, verehrte: »Ich bin mit Ihren Versen eins, mit jener Musik, die ich mit Ihnen fühle und die mir in keinen anderen Versen entgegen klingt« – das lesen wir in einem der zahlreich erhaltenen Briefe, mittels derer der Schaffensprozess nun vorangehen musste. Aber es geht ihm zunehmend schlechter; ihm wird oft schwindlig, er hat Angst, nicht mehr komisch genug zu schreiben, die Ensemble-Szenen strengen ihn sehr an. Und: Das Theater zahlt ihm nun keinerlei Rente mehr, er verarmt zusehends.

## Die Märchenoper: »Die Teufelswand«

(»Čertova stěna«, 1882, Libretto: Eliška Krásnohorská)

Ratschläge von außen, er solle doch eine andere Textdichterin als Eliška Krásnohorská wählen, sind dem Komponisten egal. Die »Teufelswand«, der Name einer Felsformation in Vyšší Brod an der Moldau, wurde errichtet von Rarach, eben dem Teufel, der damit ein Kloster zerstören will – aber Liebe und Aufopferung können das gute Ende erzwingen. Bemerkenswerte harmonische Wendungen weisen voraus auf das nahende 20. Jahrhundert – doch die Uraufführung 1882 im Neuen Tschechischen Theater, zwei Jahre vor Smetanas Tod, gerät zu einer letzten großen Enttäuschung für ihn. Sie ist schlecht geprobt und kommt schlecht an, nach nur fünf Aufführungen wird das Werk abgesetzt. Die erfolgreiche Neuproduktion von 1890 hat er nicht mehr erlebt. Wie eingangs gesagt: Die Beziehung zwischen dem großen Künstler und seinem neu sich findenden Land war zeit seines zu kurzen Lebens kompliziert ...



Jiří Nekvasil, Intendant des Mährisch-Schlesischen Nationaltheaters in Ostrava und ausgewiesener Smetana-Kenner

## Epilog. Aus Böhmen in die Welt: »Viola«

Bereits 1874 hatte sich Smetana daran gemacht, den ersten nicht-nationalen Stoff zu vertonen – auch das sollte ein neuer Opern-Prototyp werden: Weltliteratur auf Tschechisch, eine Shakespeare-Oper, wie es sie von Verdi, Rossini, Gounod oder Nicolai bereits gab. Vollenendet wurden vier Szenen mit insgesamt nur 365 Takten von etwa 14 Minuten Spieldauer. Sie wurden zum 100. Geburtstag des längst heldenmäßig verehrten Genies im Jahre 1924 in Prag uraufgeführt.

## Smetana Opera Cycle Ostrava

Im Mährisch-Schlesischen Nationaltheater in Ostrava sind von 4. bis 12. Mai nochmals alle acht vollendeten Opern Smetanas als Zyklus zu erleben.

[www.ndm.cz/en/opera/page/626-smetana-opera-cycle-2024.html](http://www.ndm.cz/en/opera/page/626-smetana-opera-cycle-2024.html)

